

17.5.2. Main-Echo

<http://www.main-echo.de/regional/kreis-main-spessart/art3993,4540176>

Neue Nutzung für alte Synagoge

Sanierungsvorhaben: Förderkreis stellt Konzept vor - Ensemble an jüdischen Einrichtungen in Laudendbach

Karlstadt Dienstag, 02.05.2017 - 20:41 Uhr

Für die ehemalige, noch unsanierte Laudendbacher Synagoge hat der Vorsitzende des Förderkreises, Georg Schirmer, dem Stadtrat ein mögliches Nutzungskonzept des Förderkreises vorgestellt.

Der Förderkreis wünscht eine umfängliche Sanierung der Synagoge, was eine ganzjährige, nachhaltige Nutzung des Gebäudes erlaubt. Die Gestaltung des Vorplatzes mit Pflaster und die Einbindung der Synagoge sollen in ein Gesamtkonzept zur Dorfontwicklung Laudendbachs einfließen - verbunden mit einem Mühlenweg und einem Themenweg »Stätten der jüdischen Kultur«.

»Bei einer reinen Konservierung bleibt das Gebäude weitestgehend eine Hülle, die nur schwer mit Leben gefüllt werden kann«, fürchtet Schirmer.

Zurückhaltung im Rathaus

Im Rathaus denkt man zurückhaltender. Mitte März wurden dem städtischen Bauausschuss die Ergebnisse der denkmalpflegerischen Voruntersuchung präsentiert. Zusammenfassend war festzustellen, dass bei einer Sanierung konservierend gearbeitet und lediglich Infrastruktur in sparsamer Ausführung eingebaut werden sollte, so die Stellungnahme aus dem Rathaus zur Stadtratsitzung.

Alles andere würde die Bausubstanz weiter schwächen und enorme Kosten verursachen. Für Bürgermeister Paul Kruck geht es in einem ersten Schritt darum, Dach und Außenmauern zu sanieren.

Der Förderkreis ist rührig, sammelt Spendengelder, führt Benefizveranstaltungen durch, hat ein Nutzungskonzept erstellt und führt Schulklassen mit dem Ziel, das Gebäude der Synagoge zu erhalten und zu sanieren.

Schirmer stellte die überregionale Bedeutung der erhalten gebliebenen Stätte der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Laudendbach heraus. Über 400 Jahre lebten Juden in Laudendbach und noch heute sind viele Zeugnisse ihrer Kultur und ihres Lebens im Ort sichtbar: jüdischer Friedhof am Berg, Mikwe, Judenhof am Schloss, Berney-Mühle, Mazzenbäckerei, Synagoge.

In der Region um Laudendbach existieren Judenwege aus allen vier Himmelsrichtungen von Homburg, Bergrothenfels, Steinbach über Lohr, Wiesenfeld, Gemünden, Höllrich, Arnstein und Würzburg. Aus diesen Orten brachten Juden ihre Toten zum Bezirksfriedhof Laudendbach.

Viele Fachleute bezeichnen das Ensemble an erhaltenen jüdischen Einrichtungen in dem Dorf als einzigartig. Die kleine Synagoge zählt zu den ältesten noch unverbauten Synagogen des 17. Jahrhunderts in Deutschland. »Im Gegensatz zu zahlreichen Synagogen, die in der Vergangenheit umgebaut, abgebrochen oder »überrenoviert« wurden, hat der Besucher hier ein nahezu unverändertes Synagogengebäude vor sich, in dem die Raumaufteilung, der Treppenaufgang, zahlreiche Details wie Wand- und Deckenbemalung bis hin zum Chuppa-Stein und hebräische Inschriften an der Eingangstür und der Südwestfassade bis heute hervorragend ablesbar sind«, urteilt Katrin Keßler von der Forschungsstelle für Jüdische Architektur der Universität Braunschweig. Sie spricht von einem »wunderbaren Schatz, der sich hier in Laudendbach erhalten hat«.

Nicht nur das hohe Alter mache die Synagoge einzigartig, sondern auch die Tatsache, dass sie der Mittelpunkt eines vollständig erhaltenen Ensembles von Einrichtungen einer ehemaligen Landjuden-

gemeinde ist, warb der Förderkreis-Vorsitzender für deren Sanierung. So könnten alle komplett erhaltenen jüdischen Kulturstätten in einem Gesamtkonzept angemessen gezeigt werden. »Dadurch würde nicht nur für Laudenbach, sondern für Karlstadt und die gesamte Region ein Ort mit hohem kulturellem Wert entstehen«, betonte Schirmer.

Friedlich zusammen gelebt

Bei Schirmer kommt die Erinnerungskultur nicht zu kurz, denn das jüdische Leben in Deutschland beschränkt sich nicht auf Verfolgung und Vertreibung, denn jahrhundertlang haben Juden und Christen auf den Dörfern friedlich zusammen gelebt, was sich in Laudenbach an vielen Beispielen dokumentieren lasse.

Beschlüsse wurden nicht gefasst. Wie es nun weitergeht, ist offen. Der Startschuss zur Dorferneuerung in Laudenbach und benachbarten Mühlbach ist gefallen. Vorgeschlagene Maßnahmen kann die Bevölkerung am kommenden Donnerstag, 4. Mai, um 19 Uhr in der Mehrzweckhalle Laudenbach bewerten und mit Punkten eine Rangordnung für Maßnahmen festlegen. Dann hat die Synagoge vielleicht auch eine größere Chance, mehr in den Mittelpunkt zu rücken.

Sylvia Schubart-Arand

Hintergrund: Nutzungskonzept für die Synagoge

Orientiert an den **vier Bedeutungen einer Synagoge** als Haus der Versammlung, der Kultur, der Erinnerung und des Lernens schlägt der Förderkreis vor, dass sie als öffentliches Gebäude einen möglichst großen Nutzen für die Bevölkerung hat für Vereinstreffen, Feierlichkeiten, Feste, kleine gesellige Veranstaltungen, Café-Nachmittage, Familientreffpunkt, Kurse, Seminare, Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Theater, Kleinkunst, Geschichte der jüdischen Gemeinde und jüdische Familien in Laudenbach darstellt. Stattfinden sollten dort auch Jugendarbeit, Führungen und Workshops. (Sylvia Schubart-Arand)